



# Ueber die Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona“

weder, wie nicht anders zu erwarten, von der feindliche Presse ebenso verkehrt als auch unmaßige Darstellungen verbreitet. Der Sachverhalt war kurz folgender:

Das Unterseeboot gab einen Warnungsschuss vor dem Weg des Dampfers ab, worauf dieser in vollster Fahrt hielt. Damit besetzte er die bei Kriegsausbruch allen italienischen Dampfern von Vints wegen erteilte Weisung, bei Anhaltungen durch ein feindliches Unterseeboot je nach dessen Position entweder zu fliehen oder das Unterseeboot anzugreifen. Der sinkende Dampfer wurde vom Unterseeboot verfolgt und beschossen und koppelte erst, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Zum Verlassen des Schiffes, auf dem die größte Bombe herrschte, wurden 45 Minuten benötigt. Dennoch wurde ein Teil der Bombe herabgeworfen und befehl, und zwar hauptsächlich von Personen der Schiffsbesatzung, die mit dem ersten Booten eilig nach unten rudereten. Ein großer Teil der Besatzung, die wahrscheinlich zur Rettung aller genügten, blieb unbesetzt.

Nach etwa 50 Minuten mußte das Unterseeboot vor einem sich rasch nähernden Feindzug weichen und torpedierte den Dampfer, der erst nach weiteren 45 Minuten sank. Wenn dabei viele Passagiere das Leben verloren, so liegt die Schuld nur an der Bekanntschaft, weil der Dampfer, statt auf den Warnungsschuss zu stoppen, noch und nachher das Unterseeboot zum Schießen zwang, und weil dann die Richtung der Passagiere doch nicht richtig war, sondern die Richtung der Besatzung, die zur richtigen Zeit und Mittel vorhanden waren. Daß das Unterseeboot auf die gesunkenen Boote und die im Wasser schwimmenden Gefloßen hätte, ist eine tendenziöse Erfindung, schon, weil für das Unterseeboot die Munition zu kostbar ist. Nachdem der Dampfer sinkend, wurde natürlich kein Schuß mehr abgefeuert.

Tottenkommando.

## England gibt offiziell das Dardanellen-Unternehmen auf.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Athen: Auf Grund eines eingehenden Berichts Athener hat sich England demnächst gefunden, der russischen Regierung anzukündigen, daß es sich aus strategischen Gründen von der Dardanellenaktion zurückziehe. (V. L.)

## Englisch-französische Niederlage an der bulgarischen Grenze.

M. Zürich, 14. November. Aus Saloniki wird berichtet: Alle Versuche der Franzosen und der Engländer, die bulgarischen Stellungen an der bulgarisch-griechischen Grenze zu durchbrechen, um den Weg nach Serbien freizumachen, sind gänzlich gescheitert.

In Saloniki treffen fortgesetzt große Fernmündentransporte von der französisch-englischen Front ein.

c. B. Sofia, 14. Nov. Der Krieg mit Serbien ist ein halbes Jahr im Gange. Wie hoch die serbischen Hoffnungen auf die Hilfe des Westens gingen, zeigen die überall für die Entente-Truppen angehaltenen Versuche, über die Balkanlinie zu durchbrechen. Die Serben sind bewußt, daß die Entente-Truppen in Saloniki nicht nur die bulgarischen Stellungen, sondern auch die serbischen Stellungen in Saloniki zu durchbrechen, und daß die Entente-Truppen erlitten bei Strumica immer größere Verluste durch die bulgarische Besatzung, die bald zur Offensive werden wird, um auch die letzten Feinde aus Mazedonien zu werfen. Darüber herrscht völlige Ruhe. Zuversicht: wenn auch noch so viele neue Entente-Truppen landen, Saloniki und sein Hinterland können nur ein neues Gallipoli und noch schlimmer für die deutsch-bulgarischen Mächte werden. So hat Bulgarien sein Ziel schon längst erreicht und denkt gar nicht an eine weitere Eroberungspolitik. Nach drei Jahren in drei Jahren muß es, daß eine große Friedens- und Kulturarbeit die wichtigste Aufgabe für die nächste Zukunft ist und vertraut, daß diese Friedensarbeit ihn durch den neuen Vierbund für lange Zeit sichergestellt wird. Im weiteren Kriegesglücke zuzufrieden, sind Entente-Truppen und nichts weiter.

### Eine bulgarische Warnung an Griechenland?

T. U. Athen, 14. November. Der griechische Geschäftsträger in Sofia M. Raum teilt mit, daß die bulgarische Regierung ihm in der Angelegenheit des englisch-französischen Expeditionskorps eine mündliche Mitteilung haben zugehen lassen. Bulgarien erklärt darin, daß es im Hinblick auf die freundschaftlichen Gesetze, die es für Griechenland empfindet, und in Anerkennung der großen Schwierigkeiten des Problems, seinen Protest gegen die fortgesetzte Landung von Winterbandstruppen in Saloniki zwar aufrechterhalte, jedoch nicht ausdrücklich erneuern wolle. Ingegen macht die bulgarische Regierung die Regierung in Athen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie Griechenland in keiner Weise Garantie für die Weiterentwicklung der Dinge bieten könne, und daß Bulgarien die Verantwortung für alle kommenden Ereignisse von sich abwählen müsse. Eine Verletzung der griechischen Grenze oder auch nur der griechischen Interessen sei in keiner Weise von Bulgarien beabsichtigt, doch sei selbstverständlich Bulgarien durch die Operationen seiner Gegner in seiner freien Selbstbestimmtheit vermindert.

### Ocupationsabsichten der deutsch-bulgarischen Verbündeten in Saloniki.

c. B. Von der russischen Grenze, 13. November. Russische Blätter, allein voran das Organ „Russkaja Slowa“, ergreifen sich neuerdings wieder in heftigen Ausfällen gegen Griechenland und fordern allen Ernstes die Occupation Salonikis durch die Verbündeten. Das Wort kündigt an, daß, falls die griechische Regierung nicht ihre Neutralität zugunsten der Entente aufhebe, Saloniki occupiert werde. Es sei dieses gar nicht so schwierig, wie es aussieht, denn die vor Saloniki verammelte Flotte der Verbündeten und das bereits gelandete Expeditionskorps wären sehr wohl in der

Lage, das Gebiet von Saloniki zu behaupten. Das genannte Blatt ländet ferner die Mitwirkung Italiens am Balkanfeldzug an. Italien werde ein großes Heer nach Albanien entsenden, wenn — Götz in seinem Bericht gelangt ist. Nach Meldungen desselben Blattes aus Saloniki haben die Bulgaren in letzter Zeit den kleinen Hafen Porto Lagos liberant fast befreit. Die Höhen, die die Buche von Porto Lagos umschließen, sind außerordentlich stark besetzt worden, die Spartenstraße selbst ist durch einen starken Minengürtel gesperrt worden.

### Der direkte Transportverkehr zwischen Dusseldorf und der Türkei

mit der Benutzung der Donau zwischen Orsova und Kom Balansa ist nunmehr in vollem Betriebe. Welche Art die in Konstantinopel ankommenen Dinge sind, darf nicht veröffentlicht werden, man kann aber sagen, daß die Wirkung der Herstellung der direkten Verbindung sich bald zeigen werde. In mehreren türkischen Provinzstädten wurde das Ergebnis durch feierliche Veranstaltungen gefeiert. In Konstantinopel fand eine besondere Feier statt, doch ist die Freude darum nicht weniger groß. Die Bevölkerung der Hauptstadt wird durch kleine Ueberrassungen an das Festhalten der direkten Verbindung erinnert.

### Der Verkehr auf der Donau.

c. B. Wien, 13. November. In einer Unterredung, die der Redakteur der „Balkanpost“ in Sofia mit dem bulgarischen Handelsminister hatte, erklärte der Minister, daß alle Gerüchte über eine Veränderung in den Beziehungen Bulgariens zu Griechenland falsch seien. Der Verkehr auf der Donau geht nach Beilegung der zwischen Griechenland und Bulgarien bestehenden Handelsverhältnisse in vollem Maße vor sich. Besonders die Rohvermehrung des Eisernen Landes machte große Mühe, da die Serben hier einen alten Dampfer und zahlreiche mit Steinen beschwerte Boote verlegt hatten. Es bleibt noch genügend Zeit bis zur Vereinerung der Donau, um alle Transporte zu erledigen.

### Erregung in Griechenland.

Bombardement griechischer Städteviertel an der Balkanfront.

c. B. Athen, 14. November. Was hier wird gemeldet: Großes Erregung ruht die Bevölkerung der Stadt Athen und der Dorschicht. Wohlstand der griechischen Städte in der griechischen Bevölkerung hervor. Durch das von mehreren Kreuzern und Flugzeugen eröffnete Bombardement sind in den von Griechen bewohnten Vierteln eine große Anzahl Griechen getötet und viel anderer Schaden angerichtet worden. Bei der Beschießung Athens durch englische Kreuzer und Wasserflugzeuge gerieten auch viele andere griechische Städte in Brand. Andere Städte wurden durch die von den Flugzeugen abgeworfenen Bomben zerstört, darunter auch das Solothna, das, wie die benachbarten Häuser, abbrannte. Der englische Gesandte in Athen hat dem griechischen Kabinett sein Bedauern ausgesprochen über die Tötung griechischer Bewohner bei der Beschießung Athins.

### Die Siegesbente der Bulgaren in Nisch.

c. B. Sofia, 14. November. Die bulgarischen Truppen fanden bei ihrem Einzug in Nisch einige hundert österreichisch-ungarische Soldaten, Gefangene aus der ersten österreichisch-ungarischen Offensive. Die Befreiten begrüßten weinend vor Freude ihre Erretter. Zuerst ging in Nisch eine bulgarische Patrouille von 4 Mann ein, der sich 13 serbische Infanteriereinheiten ergaben. Sodann kamen größere bulgarische Truppenteile, welche die zahlreichen überfluteten Magazine besetzten. Der Nischer Bahnhof mit Gemamporen, Waggons, überhaupt alles fiel unversehrt in die Hände der Sieger, auch das Eisenbahnhauptamt, das größte in Serbien. Die Verteilung der Nischer Waren durch Umgehungsmandate übernahm worden und verließen panisch die Stadt, ohne die Lagerhäuser besichtigen zu können. Die Belgrader Nationalbibliothek und die Belgrader Universitätsbibliothek wurden in Nisch verpackt, wie sie im Belgrad gekommen waren, vorgefunden. Darunter befinden sich mehrere Hunderttausend aus dem 15. Jahrhundert. Nach der in Nisch verpackten National-Gemäldergalerie und den Kunstgegenständen des Belgrader Museums wird noch gesucht. In den Sanitätsmagazinen fanden Tausende von Krügen, ungeheure Mengen Verbandsmaterial, chirurgische Instrumente und vieles andere. Erbeutet wurden auch mehrere Eisenbahnhäuser mit Kriegsmaterial und Kleidung für die englischen und französischen Truppen und ungeheure Tabaklager der Zarstregie, welche in Nisch ihren Sitz hatte. Die Stadt ist elektrifiziert, die elektrischen Anlagen zu zerstören. Die gesamte ältere Bevölkerung war in Nisch vertrieben.

### Wachsende Aufstandsbewegung in Indien.

Englandfeindliche Betreibungen in Afghanistan c. B. Konstantinopel, 14. Nov. Von einer hier einflussreichen gutunterrichteten Persönlichkeit wird mitgeteilt, daß die Aufstandsbewegung in Indien und in besonders an der afghanischen Grenze die Form regelrechter kriegerischer Unternehmungen angenommen hat. Die Aufständischen haben sich in Schützengraben verschanzt und sind mit Waffen und Munition reichlich versehen. Die englandfeindliche Erregung greift nach Afghanistan hinüber, wo inzwischen aus Persien eingetroffene Aufständische, die von den sunnitischen Afghanen als hochgeachtete Gäste empfangen wurden, den Boden auf das günstigste dafür beeinflussten. Die schweren Ereignisse, welche die Engländer hinsichtlich der Lage äußern, deuten auf diese Vorgänge in Indien, Afghanistan und Persien hin.

c. B. Rotterdam, 14. November. „Daily Mail“ meldet aus Tokio, daß die Aufstände in Indien dort Interesse erregen. Nähere Nachrichten fehlen noch. Die japanische Regierung glaubt zwar nicht, daß die dortige Lage ernst sei, aber sie sei bereit, keinen militärischen Verpflichtungen dem englisch-japanischen Bündnisvertrag gemäß nachzukommen.

### Englands Sorge um Persien.

c. B. London, 14. November. Wie die „Times“ aus Petersburg melden, lenken die „Romoje Weemja“ und der „Rjetsch“ die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit darauf, daß die Lage in Persien immer ernster wird und viel Unruhe durch die Haltung der Türkei und Bulgariens vor dem

Anschluß an die Zentralmächte besage. Beide Mächte sind überzeugt, daß, wenn nicht sofort eine trügliche ... kommen würde, sich das Balkanfiasto in Persien wiederholen wird.

### Rufland von Schweden abhängig.

c. R. Kopenhagen, 14. November. Der „Dien“ beklagt sich in bitteren Worten darüber, daß Rufland gegenwärtig mit seinen Zuhären aus den Händen der Verbündeten mehr denn je von der Gnade Schwedens abhängig ist. Rufland empfindet diese Abhängigkeit gerade zur jetzigen Zeit um so drückender, als die Beziehungen zwischen England und Schweden ziemlich gespannt seien und Schweden sich weit mehr für alle diejenigen Waren, die auf englischen Schiffen befordert werden, die Durchfahrt zu gestatten. Das Blatt empfindet als demütigend für Rufland, in seinen Beziehungen zu Nachbarstaaten von der Politik abhängig zu sein, die England neutralen Staaten gegenüber anwendet und die die Verbündeten zu ihrem Schaden gezwungen seien, mitzumachen.

## Halle und Umgebung.

Halle, den 15. November 1915

### Die Neuwahl eines besetzten Stadtrats

Neht, wie wir bereits meldeten, auf der Tagesordnung der heutigen Stadtratsordnen-Verammlung. Da früher einmal die Ansicht geäußert worden war, eine derartige Wahl mit Rücksicht auf die zahlreichen im Felde stehenden und für diese Stellung etwa in Betracht kommenden Persönlichkeiten bis nach dem Kriege zu verschieben, so mag die Vorlage betr. die Neuwahl einigen auffällig erscheinen. Es gilt aber doch zu bedenken, daß ja von allen für den Posten etwa geeigneten Persönlichkeiten die Wahl eben nur auf eine einzige fallen, also nur eine einzige benachteiligt werden könnte, während auf der anderen Seite die Tatsache als maßgebend für die schleunige Vornahme der Neuwahl angesehen werden dürfte, daß dem Magistratskollegium durch den Krieg nicht weniger als sechs Mitglieder entzogen worden sind. Ihre umfangreiche Arbeitslast wird zwar seit nun länger als einem Jahre von den anderen Magistratsmitgliedern vorzeitigweise ausgeführt, aber auf die Dauer erscheint eine derartige Ueberbürdung dieser Herren mit Vertretungsarbeiten im Interesse unserer Stadt und der Sicherheit und Grundsicherheit ihrer Verwaltungsgeschäfte sicher jedem Einflüßlichen als unzulässig. Die Neuwahl eines besetzten Stadtrats ist nicht demnach einem notifizierten Bedürfnis um so mehr, als die Aufgaben des Magistrats in der jetzigen Kriegszeit, wie allgemein bekannt, unverhältnismäßig gemachsen und erschwert sind, so daß die unbesetzten Stadträte und Herr Geheimrat Finger, der sich freiwillig zur Verfügung stellt, schon lange gleich den besetzten Magistratsmitgliedern eine geradezu außerordentliche Tätigkeit entwideln müssen, um die Interessen der Bürgerschaft allenthalben wahrzunehmen.

## Letzte Depeschen.

### Dank des Kaisers für die Kruppstiftung.

c. M. Berlin, 14. November. Herr Krupp von Bohlen und Halbach erhielt ein Telegramm des Kaisers, in dem es heißt:

Der Minister v. Loebell meldet mir den Beschluß der Firma Friedrich Krupp, zugunsten von funderreichen Familien gefallener oder schwer beschädigter Krieger eine Krupp-Stiftung von zwanzig Millionen im Anschluß an die für die hierdankbaren bestehende Nationalstiftung zu errichten. Ich danke Ihnen und den Herren auf das wärmste für dieses neue Zeugnis hochherziger, vaterländischer Gefinnung, würdig des großen Namens Krupp, dessen Ruhm als erster Waffenschmied Deutschlands durch das glänzende Verdienst auf den Bahnen sozialer Fürsorge und Opferwilligkeit vergrößert wird. W. I. H. e. M. 14. R.

### Ritchener in Rom und Athen.

c. M. Paris, 14. November. Der Petit Parisien meldet aus Rom, daß Ritchener dort eingetroffen ist. — Aus Athen wird berichtet: Lord Ritchener trifft Anfang kommenden Woche in Athen ein. Benizelos verhofft seine Abreise nach Areta.

### Britische Schikanen gegen holländische Transportschiffe.

c. B. Amsterdam, 14. November. Die Zeitung „De Toekomst“ schreibt: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir von jemandem, dessen nahe Familie in der Noedde des Fijianen obliegt, daß an den 11 holländischen Fischplätzen die holländischen Fischereiflotten nicht von englischen Trankern umringt werden. Diese letzten eine große Menge Wiken aus, um uns beim Fischen zu behindern. Man ist allgemein der Ansicht, daß es die offene Ansicht der Engländer ist, die Heringsflotte nach Deutschland zu verbinden.

### Churchills Abreise zur Front.

WTB. London, 14. Nov. „Westly Dispatch“ meldet, daß Churchill am Mittwoch zu seinem Regiment nach Frankreich abreisen wird.

### „Die Dienstpflicht für Unerheiratete.“

WTB. Manchester, 14. Nov. Der „Manchester Guardian“ weist auf den großen Widerspruch zwischen der letzten Anordnung Lord Derbys und der Rede Lauritsens vom 2. Nov. hin. Wir scheinen tatsächlich, sagt das Blatt, die Dienstpflicht für Unerheiratete zu bekommen. Von einer freien Anwerbung kann nicht mehr die Rede sein. Wir glauben aber keinen Augenblick, daß die Nation bereit ist, das Freiwilligkeitsgesetz aufzugeben. Man können wir schwer glauben, daß die Regierung es beabsichtigen könnte. Es besteht Gefahr, daß wir eine große Verwirrung anrichten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dard; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann. Beilagen: Viermaliges vom 3. B. Siegfried Dard; für Unterhaltungsblätter und Leute Nachrichten: Siegfried Dard; für Anzeigen: Siegfried Dard. Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle a. S.